

Handeln im Hoch-MA und über die Voraussetzungen seines angemessenen Verständnisses.
R. S.

Dieter BERG / Martin KINTZINGER / Pierre MONNET (Hg.), *Auswärtige Politik und internationale Beziehungen im Mittelalter (13.–16. Jahrhundert)* (Europa in der Geschichte 6) Bochum 2002, Winkler, 438 S., ISBN 3-930083-59-0 (kt.) bzw. 3-930083-63-9 (geb.), EUR 61,50 bzw. 79,50. – Der Band ist hervorgegangen aus einer deutsch-französischen Tagung von 1999, deren Thematik in früheren, auf den Staatsbegriff der Neuzeit fixierten Zeiten für irrelevant oder gar unmöglich erklärt worden wäre. Doch seit mit dem Zusammenwachsen Europas eine erneute Reflexion über staatliche Souveränität bzw. über die notwendige Aufgabe von Souveränitätsansprüchen zugunsten übergeordneter Institutionen eingesetzt hat, erfreut sich die Beschäftigung mit den auswärtigen Beziehungen ma. Reiche zunehmender Beliebtheit. Die durch ein Personen- und ein Ortsregister erschlossenen Beiträge reichen von programmatischen Bemerkungen zur Themenwahl über theoretische Fundierungen des Konzepts ma. „Außenpolitik“ bis zu geographisch weit gestreuten Fallstudien. Zweimal werden eingangs Forschungsstand und Konzeption umrissen: aus deutscher Perspektive von Dieter BERG, Einleitung (S. 11–14), und Martin KINTZINGER, *Auswärtige Politik und internationale Beziehungen im mittelalterlichen Westeuropa. Einführung zur Konzeption* (S. 15–19), aus französischer Perspektive von Pierre MONNET, *Avant-propos* (S. 21–22), und Françoise AUTRAND, *Y a-t-il des „affaires étrangères“ dans la France des XIV^e et XV^e siècles?* (S. 23–29). – Peter MORAW, *Über Rahmenbedingungen und Wandlungen auswärtiger Politik vorwiegend im deutschen Spätmittelalter* (S. 31–45), wendet sich einer horizontalen wie einer vertikal-chronologischen Behandlung seines Themas zu, wobei er im ersten Fall vier Felder der Außenbeziehungen feststellt (westlich-lateinischer Mittelmeerraum, Ostmitteleuropa, Westeuropa, Anrainerstaaten der Ostsee) und im zweiten Fall den Rückstand der deutschen Verhältnisse konstatiert, was die Heranbildung des adelig-juristischen Fachpersonals vor der Zeit Karls IV. betrifft. – Wolfgang GEORGI, *intra und extra. Überlegungen zu den Grundlagen auswärtiger Beziehungen im früheren Mittelalter: Wahrnehmung, Kommunikation und Handeln* (S. 47–86), diskutiert zahlreiche Beispiele vom 9. bis zum 12. Jh. mit dem Ergebnis, „die Belege für *extera/extra* [seien] eindeutig mit der Bedeutung außen und außerhalb und speziell außerhalb der Heimat ... geographisch und ethnologisch“ verwendet worden; der König habe „spezielle Aufgaben im Umgang mit den anderen Reichen“ zu übernehmen gehabt, weshalb „die modernen Kriterien der ... Außenpolitik ... bereits im Kern vorhanden“ gewesen seien (S. 85). – Klaus van EICKELS, *Vom freundschaftlichen Konsens zum lehenrechtlichen Konflikt. Die englisch-französischen Beziehungen und ihre Wahrnehmung im Wandel an der Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter* (S. 87–111), gibt eine komprimierte Zusammenfassung der Thesen seiner mittlerweile unter leicht geändertem Obertitel erschienenen Habilitationsarbeit (vgl. oben S. 746 f.). – Martin KINT-